Krakauer Zeitung.

Nr. 36. Donnerstag, den 13. Februar 1862.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jed. Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung" (Großer Ring N. 39). Zusendungen werden franco erbeten. **VI. Jahrgang.** **Redaction: Nr. 423 an den Planten. Expedition: Großer Ring Nr. 41.**

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben den provisorischen Ober-Königsrichter des Udvarhelyer Stuhles, Gabriel von Daniel, von seinem Dienste allergnädigst zu entheben geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 6. Februar d. J. den Sekretär des königlich siebenbürgischen Guberniums, Grafen Alfred Waß, von seinem Dienste allergnädigst zu entheben geruht.

Das Justizministerium hat den Hilfsämter-Directions-Adjuncten des österreichischen Ober-Landesgerichtes, Ignaz Rettinger, zum Hilfsämter-Director desselben Ober-Landesgerichtes ernannt.

Das k. k. Finanzministerium hat die Räthe der k. k. Börsekammer in Wien, Moriz Ritter von Wodianer, Peter Ritter von Murmann, Friedrich Edlen von Schey, Wilhelm Boschan, J. G. Rauch, A. Prellog, welche nach Ablauf der dreijährigen Amtsdauer neuerlich in Vorschlag gebracht worden sind, auf weitere drei Jahre in ihren Functionen als k. k. Börseräthe bestätigt und den bürgerlichen Handelsmann Johann Ribarz zum k. k. Börserath ernannt.

Das Ministerium für Handel und Volkswirthschaft hat die Wiederwahlen des Wilhelm Wiedenfeld zum Präsidenten und des Eduard Zentzytzki zum Vice-Präsidenten der Handels- und Gewerbekammer in Troppau bestätigt.

Das Ministerium für Handel und Volkswirthschaft hat die Wiederwahlen des Karl Anton Primavesi zum Präsidenten und des Ignaz Machanek zum Vice-Präsidenten der Handels- und Gewerbekammer von Olmütz bestätigt.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 13. Februar.

Der Pariser = Corr. der „N. Pr. Z." signalisirt Symptome einer Annäherung Englands an Oesterreich. Die englische Thronrede, sagt derselbe, ist wichtiger durch das, was sie mit Stillschweigen übergeht, als durch das, was sie sagt. Gewiß nicht ohne besondere Gründe wird Italiens mit keinem Worte gedacht, und da die politischen Antecedentien und die ganze Haltung Englands in den Angelegenheiten der Halbinsel dem Londoner Cabinette nicht erlauben, etwas Anderes als Sympathien für die Sache Victor Emanuels auszudrücken, so darf man wohl annehmen, daß seine gegenwärtigen Beziehungen zu Oesterreich es dem Londoner Cabinete nothwendig erscheinen ließen, sich jeder Auslassung zu enthalten. Vielleicht hat die Idee Louis Napoleons, Se. kaiserl. Hoheit den Erzherzog Ferdinand Maximilian zu einem amerikanischen Kaiser erwählen zu lassen, den Lord Palmerston stutzig gemacht, weil der von der österreichischen Regierung mit Recht verworfene Zusammenhang zwischen diesem Plane und der venetianischen Frage jedenfalls von Kaiser Napoleon in Erwägung gezogen wird und er früher oder später mit einem Austauschvorschlage herauszurücken gedenkt, einem Vorschlage, welcher dann wieder die orientalische Frage heraufbeschwören muß. Eine Annäherung Englands an Oesterreich wäre demnach in der Natur der Sache, und das in hiesigen politischen Kreisen umgehende Gerücht ließe sich hören, England mache keine Einwendungen gegen das mexicanische Project, und es unterhandle in diesem Augenblicke eine Convention mit Oesterreich im Interesse der Integrität des türkischen Reiches und einschließlich der Integrität des österreichischen Kaiserstaates.

Das „Vat." schreibt: Trotz allen entgegenstehenden Behauptungen, die mit einer wahrhaft erstaunlichen Beharrlichkeit festgehalten und ganz willkürlich zu Grundlagen weiterer Combinationen gemacht werden, bleibt es doch vollkommen richtig, daß die sogenannte mexikanische Frage, so weit Oesterreich dabei in Betracht kommen kann, für das österreichische Cabinet eigentlich gar nicht existirt und sicherlich dürfte bis jetzt unter irgend einer der üblichen Formen, schriftlich oder mündlich, auch nicht die mindeste Aeßerung erfolgt sein, welche berechtigen könnte, anzunehmen, daß österreichischer Seits die Sache einer Erwägung unterzogen worden ist. Ueberhaupt scheint es — und die Stellung, welche neuerdings das britische Cabinet zur Sache eingenommen, macht dies nur um so wahrscheinlicher — als habe die mexikanische Angelegenheit, insoweit dieselbe bereits von Frankreich über ihre ursprüngliche Tragweite hinausgeführt worden, bis jetzt nur eben das Resultat gehabt, einen unvermeidlichen Bruch zwischen den Cabineten von Paris und Washington herbeizuführen.

Herr Scherzenlechner, den die Zeitungen als Geheimen Rath des Erzherzog Ferdinand Max nach Mexico haben abreisen lassen, hat nach der „NZ." diese Reise nicht unternommen. Der Genannte war früher Secretär des Erzherzogs und hat ihn in dieser Eigenschaft auch nach Frankreich begleitet, als derselbe dem Kaiser in St. Cloud einen Besuch abstattete. Es sind aber schon einige Jahre her, daß Herr Scherzenlechner sich in das Privatleben zurückgezogen hat und in Venedig aufhält.

Der „F. P. Z." wird aus Paris geschrieben: Obgleich der Gesetzentwurf in Betreff der Rentenconversion angenommen ist, so ist man doch höheren Orts mit den Debatten im gesetzgebenden Körper nichts weniger als zufrieden, und zwar namentlich deshalb, weil der Polizeipräfect von seinen Agenten die Meldung erhalten hat, daß die öffentliche Meinung diesmal den Oppositionsrednern Recht gibt. Selbst der Zuwachs von 14 Oppositionsstimmen im vorliegenden Fall soll der Regierung einige Sorge machen.

Der Moniteur hat die Nachricht, daß die französische Regierung zu London eine Anleihe von 4 Mill. Pfd. St. negociirt, als falsch bezeichnet. Wie immer bei Erklärungen, Bestätigungen und Dementis des officiellen Organs, muß man auch bei der heutigen Widerlegung zwischen den Zeilen zu lesen wissen. Allerdings, schreibt man der „FPZ.", wurde das Darlehen von 100 Mill. Fr. nicht durch die französische Regierung negociirt, wohl aber und für sie durch die französische Bank und die Bankiers, deren sich die Regierung zu den Finanzmanövern der letzten Zeit bediente und welche sich verpflichtet habe, sich mit 100 Millionen bei der Rentenconvertirung zu betheiligen. Es ist in der That offenkundig, daß der Bankier Mullet mit Coots und Baring verhandelte, daß diese Häuser zwei Millionen und andere Bankiers gleichfalls zwei Mill. Pfd. Sterl. vom fraglichen Darlehen übernommen haben.

Nach Banquiersberichten der „Triester Ztg." ist das französische Anlehen im Betrage von 4 Millionen Pfund von Baring für 3 oder 6 Monate nach Wahl des Borgers zu 4 pCt. negociirt, und durch Rente von gleichem Betrage zu 60 pCt. oder 11 pCt. unter dem Tagescours mit ½ pCt. Commission für Baring gesichert. Thomas Baring und Hottinger sind Bevollmächtigte Foulds.

Das Turiner Cabinet hat neuerdings in Paris Beschwerde geführt über die angebliche Mitwirkung des päpstlichen Gouvernements an den Bewegungen im Königreiche Neapel, aber der Cardinal Antonelli erklärte dem Herrn de Lavalette, welcher von seinem Gouvernement ermächtigt war, sich zum Dolmetscher des Turiner Klageschreies zu machen, daß er nicht gemeint sei, sich in Erörterungen über diesen Gegenstand einzulassen, der durch die wiederholten Gegenäußerungen des römischen Hofes längst erledigt sei.

Während die nicht in italienischer Sprache erscheinenden piemontesischen Organe („Köln. Ztg." und Consorten) sich der Versicherung befleißigen, daß König Victor Emanuel und Garibaldi im Einverständniß noch ein Jahr lang an keinen Krieg denken, läßt sich das neapolitanische Blatt „Plebiscito" aus Caprera vom 22. Jänner schreiben, daß Garibaldi Vorbereitungen zur Abreise treffe, die auf eine lange Abwesenheit schließen lassen.

Wir berichteten kürzlich nach einem Telegramme der „H. N." die amtliche „Turiner Ztg." bestreite, daß die Regierung an eine Ermunterung der vorgekommenen päpstlichen Demonstrationen oder an eine Zurückberufung Mazzini's denke. Der Wortlaut der Erklärung geht dahin: „Man verbreitet das Gerücht, die Regierung begünstige und ermuthige die Volkskundgebungen gegen die weltliche Macht des Papstes, sie habe die Rückberufung Mazzini's beschlossen und bereite geheime Expeditionen dadurch vor, daß sie denselben im Stillen Vorschub leiste. Die Regierung wird weder die ihr von den Gesetzen vorgezeichnete Bahn, noch jene würdige und ehrliche Politik verlassen, die (nicht, wie es gestern hieß: „daß sie vielmehr") mit ausdauernder Wachsamkeit bestrebt ist, jede sich darbietende Gelegenheit zu benutzen, welche als geeignet erscheint, die Geschicke der Nation auf umfassende und fruchtbringende Weise sicher zu stellen." Wie man sieht, hat der Telegraph diese Erklärung falsch wiedergegeben. Die Erklärung enthält durchaus kein Dementi, sondern in aller ihrer unzweideutigen Zweideutigkeit eine Bestätigung der Gerüchte, mit denen sie sich beschäftigt. Es kann nicht fehlen, daß sie als eine Ermuthigung und Aneiferung aufgefaßt werden wird, jene Gelegenheiten zu schaffen, welche die Regierung zu benutzen verspricht.

Wie die „W. C." wissen will, bereitet die Pforte einen neuen Protest in der Sache der Donaufürstenthümer vor, und zwar gegen die vom Fürsten Cousa den Fürstenthümern gegebene Gesammtbezeichnung Rumänien. Die Pforte beruft sich darauf, daß das europäische Völkerrecht ein „Rumänien" nicht kenne und daß die Vereinigung der beiden Fürstenthümer unter einem Oberhaupte, wie bekannt, nur für die Lebenszeit des regierenden Fürsten zugestanden sei. Man glaubt, daß die Gesandten sämmtlicher Mächte sich diesem Proteste anschließen werden.

Dem Vernehmen nach, ist die britische Regierung im Begriff, die Südseite des Bristolkanals (die Nordküste von Devon- und Sommersetshire) auf mehreren Punkten befestigen zu lassen.

Nachstehendes verlautet in Betreff der auf die preußische Note über die „Trent"-Affaire ertheilten Antwort Seward's. Herr Seward übermittelt in Begleitung seiner Antwort der preußischen Regierung die auf den Vorfall bezüglichen Actenstücke und spricht die Erwartung aus, die preußische Regierung werde aus denselben ersehen, daß, wenn der Weltfriede gebrochen würde, die Schuld nicht einer Begehungs- oder Unterlassungs-Sünde der Vereinigten Staaten zugeschrieben werden könne. Die Vereinigten Staaten haben von früh an darnach gestrebt, in die Gesetze über den Seekrieg die Grundzüge der Billigkeit und Humanität einzuführen und seien diesem Streben unter allen Umständen als Neutrale sowohl wie als Kriegführende, treu geblieben. Herr Seward erlaube sich der preußischen Regierung zu empfehlen, daß sie die Gelegenheit benutze, um die Anerkennung der Rechte der Neutralen zu fördern, und erlaube sich dabei die Bemerkung, daß die Vereinigten Staaten wohl nur selten und auf kurze Zeit Veranlassung haben werden, als kriegführende Partei aufzutreten, daß aber nach Maßgabe der bisherigen Erfahrungen unter den Nationen des östlichen Festlandes auf eine so constante Erhaltung des Friedens nicht zu rechnen sei.

Wie man der „FPZ." aus Paris schreibt, hat der Kaiser von Rußland in einem Schreiben an Franz II. diesen dringend abgemahnt, sich durch irgend einen Länderbesitz jenseits des Atlantischen Meeres abfinden zu lassen, und ihn aufgemuntert, eine für ihn günstige Wendung der Dinge in Europa abzuwarten.

Ueber einen Conflict des Statthalters von Oberösterreich mit dem dortigen Landesausschusse bringt die „Wiener Zeitung" nachstehende berichtigende Darstellung:

„Der oberösterreichische Landeschef hat seit dem Jahre 1787 eine Naturalwohnung im Landhause und genoß die unumschränkte Benützung des sog. Präsidialtractes in demselben.

Als das Landhaus im Jahre 1800 niederbrannte, wandten sich die Stände um eine Aushilfe an die Staatsverwaltung, und diese wurde mit 24.000 fl. unter der ausdrücklichen Bedingung gewährt, „daß „der Präsidialtract und die außer demselben zur Unterkunft der Regierungsämter „im Landhause bestimmten Räume, insolange sie benöthigt werden, zur Disposition bleiben."

Die Stände remonstrirten zwar wiederholt gegen diese Bedingungen, nahmen jedoch die ihnen dargebotene Aushilfe an und ließen die Sache auf sich beruhen, so daß der jeweilige Landeschef im ungestörten Nutznießungsrechte des ganzen Präsidialtractes blieb.

Ein Versuch des ständischen Collegiums im Jahre 1849, die Besitzrechte des Aerars zu schmälern, wurde von der Regierung entschieden zurückgewiesen, und das Landesstatut vom 26. Februar 1861 fand daher den Landeschef im sechzigjährigen Besitze des Präsidialtractes im Landhause.

Er hatte die Schlüssel zu allen Eingängen, die Reinigung der Localitäten wurde vom ständischen Hausmeister unter Leitung des Landhaus-Inspectors besorgt, der nur zu diesem Zwecke Doubletten der Schlüssel hatte.

Nach dem Berichte des Statthalters an das Staatsministerium kam derselbe erst durch das in der

---

Feuilleton.

Scenen aus dem Feldzuge der Alliirten gegen Peking.

(Aus dem „Ausland".)

(Forts. statt Schluß aus Nr. 34.)

Bekanntlich wurde den Alliirten der Ruhm und Spaß einer Erstürmung Pekings durch die Uebergabe des Anting-Thores verdorben. Die Geschütze standen bereits in den Batterien, und man hatte verabredet die Mauer 15 Fuß über dem Erdboden in Bresche zu schießen. Die Sache wäre für die Artillerie der Alliirten auf 100 lange Ellen (Yards) Entfernung wirklich nur ein Vergnügen gewesen. Die Stadtmauer scheint nämlich nach dem Princip befestigt worden zu sein einem Feinde den Angriff großmüthigst zu erleichtern. Ueber dem Antingthore steht allerdings ein Thurm, aber ohne Schießscharten. Dagegen wendet sich vom Thore rechts die Mauer in einem ausspringenden Halbcirkel nach einem Tod und Verderben aus vier Stockwerken speienden Thurm, der aber natürlich wegen des Bauches den die Mauer bildet das Thor nicht flankirt, also völlig unnütz ist. Zum Thore selbst führte eine Steinbrücke über einen früher nassen, jetzt völlig trockenen Graben. Sowie sich daher das Thor öffnete fuhren die Armstronggeschütze hinein und an einer steilen Auffahrt auf die Stadtmauer selbst, von wo aus sie Peking beherrschten, wie denn die Befestigung der Hauptstadt weniger gegen auswärtige Feinde als gegen einen Pöbelaufstand angelegt worden zu sein schien. Man fand nur wenig Geschütze auf den Wällen, darunter ein hölzernes, welches mit Kupfer so künstlich überkleidet war daß ohne genauere Untersuchung es jeder für massiv gehalten haben würde.

Auch beim Brand des Sommerpalastes war unser Verfasser gegenwärtig. Es war, wie man sich denken kann, mit seiner Staffage wilder Krieger ein Bild von grauenhafter Schönheit, und zugleich tief ergreifend wenn man es als düsteres Wahrzeichen vom nahenden Untergang eines uralten Reiches betrachtete. Noch immer fand sich in den Palästen für Plünderer mancher Schatz. In einem der Nebengebäude wurden die prächtigen beiden Staatskutschen sowie zwei Haubitzen, Geschenke die Lord Macartney dem Kaiser Taoukwang überbracht hatte, noch völlig unbenutzt, sonst aber in gutem Zustand neben den astronomischen und physikalischen Instrumenten sowie einem doppelläufigen Percussionsgewehr gefunden, welche ebenfalls von der Ambassade überreicht und — aufgehoben worden waren. Auch Schätze an Gold wurden noch entdeckt, und ein Officier vom 15ten Regiment Pendschabis brachte nicht weniger als 9000 Pfd. St. beiseite. Neben dem Sommerpark lag der Wan-schau-yuen oder der Geburtstagsgarten. Ein Rundblick von der Hügelspitze in diesen mit palastartigen Tempeln gefüllten Garten war entzückend, denn man sah herab zunächst auf eine Reihe halb malerischer, halb seltsamer Gebäude, die mit vielem Geschmack gruppirt waren, weiter im Südwesten lag ein blanker See, in welchem abermals ein Tempel sich erhob den eine Marmorbrücke ans Ufer befestigte. Das flache Land war bedeckt mit lustigen Dörfern und Gärten. Ein Höhenzug schloß die Aussicht auf der einen Seite, während auf der andern Pekings Mauern und Thürme in schimmernder Ferne sich ausbreiteten. Leider drohte nur schon die gute Jahreszeit mit einem jähen Wechsel. Bereits gegen Ende October wurde es so kalt daß man für die Gesundheit der indischen Truppen und noch mehr für ihre Rosse zu fürchten begann. Hätten die Chinesen Standhaftigkeit gezeigt, die Alliirten wären am 1. November ohne Friedensschluß abgezogen. Der französische Feldherr wenigstens hatte dieß dem britischen als unabweisliche Nothwendigkeit mitgetheilt. Die Chinesen aber gaben noch rechtzeitig nach, und Prinz Kung leitete die Feierlichkeiten des Friedensschlusses. Es fehlte jedoch, versichert uns Swinhoe, dieser Staatsaction vollständig die morgenländische Pracht, die man doch bei dieser Gelegenheit und in Peking hätte erwarten dürfen. Die Halle welche der großen Begebenheit zur Bühne diente, trug Spuren des Verfalles. Die Teppiche an den Wänden waren von geringem Stoff und bereits erblichen, die chinesischen Granden selbst schlecht gekleidet und beschmutzt, welches letztere vielleicht durch ihre hastige Reise entschuldigt werden könnte. Der Prinz, ein junger Mensch von 23 Jahren mit einem Leichenangesicht und glatt rasirter Haut, schien gedrückt und befangen. Er trug ein Gewand aus purpurnem Seidendamast mit Drachenverzierungen auf den Schultern, der Brust und dem Rücken, den Kopf bedeckt mit einer Wintermütze, welche mit einem rothseidenen Knopf statt der verschiedenen Steinknöpfe der Mandarinen verziert war.

Nach dem Friedensabschluß wurde es den Truppen verstattet durch die Stadt zu spazieren, doch immer mindestens zu dritt und wohlbewaffnet. Die Hauptstadt selbst ist so genau schon von den Jesuiten geschildert worden, daß Swinhoe uns eine Wiederholung erspart. Er zeigt uns aber auch wie treu sie Marco Polo beschrieben hat, da man noch heutigen Tages nach dem Text des Venetianers gar viele Oertlichkeiten wieder zu erkennen vermag. Die Hauptstraßen der beiden Stadttheile, d. h. der Chinesenstadt und des Mandschuviertels, sind breit, und laufen größtentheils von Nord nach Süd oder von Ost nach West; nur die Zwischengassen sind eng und oft sehr gekrümmt. Sie sind sämmtlich sehr uneben, von Gleisen zerissen und bei nassem Wetter entsetzlich schmutzig. Im Tatarenviertel ist ein großes Rechteck von Mauern eingefangen, innerhalb welcher die Paläste der

„Linzer Zeitung" vom 21. Jänner d. J. veröffentlichte Sitzungs-Protocoll des Landesausschusses vom 9. Jänner d. J. in die Kenntniß, daß der Landesausschuß beschlossen habe, zwei Zimmer des Präsidialtractes seiner bisherigen Benützung zu entziehen und zu einem Stenographenbureau einzurichten.

Diese Einrichtung fand ohne vorläufige Verhandlung und Anfrage bei dem Statthalter statt, indem der Landesausschuß die Duplicatschlüssel des Inspectors dazu benützte, um die reservirten Gemächer ohne Wissen des Statthalters zu betreten und Aenderungen an den Schlössern nnd im Verschlusse der inneren Zimmerreihe vorzunehmen.

Gleichzeitig nahm auch der Statthalter wahr, daß das Halbgeschoß des in seinem Besitze befindlichen Präsidialtractes Gegenstand eines unberechtigten Gebarens von Seite des Landesausschusses geworden war, indem ohne sein Wissen und hinter seinem Rücken mehrere Räumlichkeiten für beliebige Zwecke verwendet worden waren.

Da nun der sogleich am 22. Jänner eingelegte schriftliche Protest unberücksichtigt blieb, so war die Staatsverwaltung in ihrem vollen Rechte, wenn sie den Landeschef anwies, sich in seinem Besitze zu erhalten und eigenmächtige Eingriffe zurückzuweisen, die einen um so bedauerlicheren Character angenommen haben, als hiebei die Stellung und das Ansehen der Regierung gegenüber der Bevölkerung und die Repräsentanz des Landeschefs ganz außer Acht gelassen wurden.

Es verstößt dieser Vorgang überdies gegen ausdrückliche in der Natur der Sache gegründete Anordnungen des Staatsministeriums, welches zwar die ungeschmälerte schleunige Uebergabe der Landesfonde, Landesanstalten, ständischen Gebäude rc. in Aussicht stellte, jedoch sich wegen der zu berücksichtigenden bisherigen, vielfach complicirten staats- und privatrechtlichen Verhältnisse die vorläufige Verhandlung über die Modalitäten der Uebergabe ausdrücklich vorbehielt.

Nirgends ist die Staatsverwaltung aus ihrem Besitze einfach verdrängt worden; stets wurde der Weg der Verhandlungen und Verständigung betreten, und derselbe hat überall zu einer befriedigenden Lösung geführt. Selbst wo die Landesvertretung das unzweifelhafteste Recht für sich hatte, ist den Verhältnissen Rechnung getragen und die Räumung ständischer, vom Aerar benützter Gebäude einem Zeitpunkte vorbehalten worden, wo dies die Umstände gestatten werden.

Die gleiche Rücksicht wurde auch von der Staatsverwaltung geübt, indem sie die ihr eigenthümlichen Realitäten, welche jetzt häufig für Landeszwecke benützt werden, den Landesvertretungen nicht sogleich entzogen, sondern sich nur ihre Rechte und deren künftige Austragung vorbehalten hat.

Man mag nun daher die vorliegende Angelegenheit vom staats- oder privatrechtlichen Standpuncte beurtheilen, unter allen Umständen war die Regierung im Rechte, und war sie es ihrem Ansehen schuldig, so vorzugehen, wie vorgegangen worden ist, nämlich willkürliche Eingriffe in ihre Besitzrechte zurückzuweisen.

Verhandlungen des Reichsrathes.

Sitzung des Herenhauses am 11. Febr.

Auf der Ministerbank die Herren: Graf Rechberg und Frh. v. Mecséry.

Professor Dr. Franz Miklosich legt das Gelöbniß ab.

Der Präsident verliest nachstehende von dem Grafen Hartig und mehreren Mitgliedern des h. Hauses unterzeichnete Interpellation an den Staatsminister bezüglich eines Consistorialerlasses, worin die Kirchenpatrone zur Uebergabe des Kirchenvermögens an die Pfarrer am 1. März d. J. aufgefordert werden.

Die ergebenst gefertigten Mitglieder des Herrenhauses wurden von ihren Patronatsgeistlichen uud theilweise auch unmittelbar von den hochw. Herren Bischöfen kürzlich in Kenntniß gesetzt, daß vom 1. März l. J. angefangen das Kirchenvermögen und die Kirchencassen ihrer bisherigen Verwaltung entzogen und den Ortspfarrherrn mit Zuziehung zweier aus der Gemeinde zu wählenden Kirchenkämmerer zur Verwaltung und Verrechnung zu übergeben seien.

Diese Abstimmungen werden durch das bestehende Concordat mit dem h. römischen Stuhle begründet.

Da aber bis jetzt die Pflichten der Kirchenpatrone, sowie ihre Rechte zwar aus den Canonen der h. römisch-katholischen Kirche abgeleitet, dennoch durch l. f. Vorschriften schon seit Jahrhunderten geregelt worden sind, so scheint es den ergebenst Gefertigten, daß deren Abänderung oder gänzliche Aufhebung nur ebenfalls mit Intervenirung der Staatsbehörden geschehen sollte, und der Auftrag hiezu den Patronen im behördlichen Wege nicht aber durch einfache Consistorial-Mittheilungen zukommen sollte. Unseres Wissens ist dies bisher noch nicht geschehen.

Wir erlauben uns demnach das h. Staatsministerium zu ersuchen, dem h. Herrenhause hierüber gefälligst Aufklärung geben zu wollen.

Ferner müssen wir auch noch bemerken, daß durch die nun ins Leben tretende pfarrliche Verwaltung des Kirchenvermögens der bisherige maßgebende Einfluß des Patrons auf die Auslagen, auf ein Minimum nämlich, auf bloße Bemerkungen und höchstens auf eine Vorstellung beim Ordinariate beschränkt werden wird. Dem ungeachtet heißt es in dem Consistorial-Erlasse wörtlich: „Bezüglich der Beitragspflicht bleiben die bisher bestehenden Verordnungen in Kraft, bis von Sr. apostolischen Majestät diese Angelegenheit mit Rücksicht auf die Kirchengesetze, die Landesgewohnheiten und die durchgeführte Grundentlastung wird geordnet sein."

Es läßt sich nicht verkennen, daß bis zur Ordnung dieser Angelegenheit die Kirchenpatrone in Gefahr stehen, die ohnehin schon drückenden Patronatslasten durch den Verbesserungs-, Verschönerungs- und Bau-Eifer mancher Pfarrer bei dem Einflusse, den diese auf die Kirchenvögte ausüben können, bis ins Unerträgliche erhöht und wenn sie sich dagegen wehren wollten, höchst unangenehme Conflicte mit den bischöflichen Ordinariaten fortwährend entstehen zu sehen.

Diese gewiß nicht unbegründeten Besorgnisse bestimmen die ergebenst Gefertigten die weitere Anfrage sich zu erlauben, ob und welche Einleitungen zu der gesetzlichen Regelung der Concurrenzpflicht für Kirchenauslagen bereits getroffen worden seien, und hiebei auf die Dringlichkeit der baldigen Beendigung derselben die höchste Aufmerksamkeit zu leiten.

Es wird zur einzelnen Abstimmung rücksichtlich der in §. 2 des Gesetzentwurfes über die Zuständigkeit der Gerichte, politischen Magistrate und polizeilichen Behörden enthaltenen Uebertretungen geschritten.

Zu Alinea 15 stellt Graf Clam-Gallas den Antrag: auch die Unterlassung der Anzeige von rotzkranken Pferden darin aufzunehmen. Auf die Bemerkung des Herrn Polizeiministers, daß dieses Falles schon in den allgemeinen Sanitätsvorschriften gedacht werde, zieht Graf Clam-Gallas seinen Antrag zurück.

Den §. 22 (öffentliche Beschimpfungen oder Mißhandlungen) will Graf Leo Thun ganz auslassen. Bei den unteren Volkskassen würden solche Vorkommnisse vor der Polizeibehörde ausgemacht; für den Gebildeten aber seien Ehrenbeleidigungen Gegenstand einer Civilklage.

Frh. v. Lichtenfels vertheidigt den Paragraph im öffentlichen und privaten Interesse.

Auch der Herr Polizeiminister unterstützt die Annahme des Paragraphen und constatirt, daß öffentliche Beschimpfungen und Mißhandlungen selten vor den Richter kommen. Von 1000 derartigen Fällen würden $^9/_{10}$ durch einen Vergleich geschlichtet.

Der Antrag des Grafen Leo Thun kommt — unterstützt — zur Abstimmung, wird jedoch nicht angenommen.

Bei Punkt 30 (Waffenverbot) verlangt Graf Thun eine Aufklärung vom Berichterstatter. Diese Uebertretung findet im Strafgesetze keinen Platz. Es scheint also ein Versehen, daß dieser Punkt hierher gerathen ist. Vor die Gerichte gehört die Uebertretung in keinem Falle.

Krauß. Man hat sich die Verordnung von 1858 zum Muster genommen, in welcher dieser Punkt ebenfalls enthalten ist.

Thun's Antrag fällt und alle Punkte des §. 2 werden angenommen.

Graf Thun will die Einleitung des §. 2 und den §. 3 anders stylisirt. Er wird von Lichtenfels und Krauß bekämpft, die sich dahin aussprechen, daß, wenn ein Schaden eingetreten, die Uebertretung aufhöre zur Competenz der politischen Behörden zu gehören und die Competenz der Gerichte eintrete.

Der Antrag Thun's bleibt in der Minorität, der Commissionsantrag wird angenommen.

Mit einer einzigen Modification des Grafen Thun wird der Commissionsantrag angenommen.

Nächste Sitzung unbestimmt.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 11. Februar. Se. Maj. der Kaiser hat sechs Gefangene in Komorn begnadigt.

Ihre Majestät die Kaiserin Karolina Augusta haben für die durch die Ueberschwemmung Beschädigten nachstehende Unterstützungsbeiträge, u. z.: für die Stadt Wien 1500 fl., für Niederösterreich 1500 fl., für Oberösterreich 1000 fl., für Mähren 1000 fl., für die Stadt Prag 1000 fl., für Ungarn 2000 fl., im Ganzen 8000 Gulden zu spenden geruht.

Se. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Rainer sind, telegraphischen Berichten zufolge, am 7. d. in Spalato eingetroffen und nach Besichtigung der Stadt nach Clissa und am 8. über Trau zu Lande nach Lessina gereist. Am 11. trafen Höchstdieselben wieder in Ragusa ein.

Wie die „A. C." meldet, trifft Se. Hoheit der Herzog Ernst von Sachsen-Coburg mit seiner Begleitung, in welcher sich auch Hr. Friedrich Gerstäcker befindet, am 24. d. in Wien ein, um Tags darauf über Triest nach Alexandrien weiter zu reisen. Das Ziel der Reise ist bekanntlich Afrika — die Heimkehr vorläufig auf Ende Mai festgestellt.

Die baierischen Prinzen Ludwig und Leopold werden längere Zeit als anfänglich bestimmt war, in Wien verbleiben. Dieselben haben den Aufenthalt im Palais des Herzogs von Modena genommen und werden jedenfalls noch in dieser Woche, und zwar gleichzeitig mit dem H. Herzog v. Modena und Gemalin, einer Tante der Prinzen, nach Venedig abreisen. Am Montag wurden die Prinzen durch einen Besuch Sr. Majestät des Kaisers überrascht, und für Morgen sind dieselben zur Soirée bei dem k. griechischen Gesandten Freiherrn von Sina, welche derselbe den hohen Gästen zu Ehren veranstaltet, geladen.

Der Prinz v. Wales, welcher unter dem strengsten Incognito eines Baron von Remfrew reist, wird morgen früh mit dem Prager Zuge der Nordbahn hier eintreffen. Jede Empfangsfeierlichkeit wird unterbleiben. Im Nordbahnhofe wird der k. englische Botschafter Lord Bloomfield den Prinzen empfangen. Im Hotel zum Erzherzog Karl, wo Prinz Wales absteigt, sind 20 Zimmer für ihn, dessen Begleitung und Dienerschaft in Bereitschaft gesetzt. Der hohe Gast wird nur 2 Tage in Wien verweilen.

Der ungarische Vize-Hofkanzler Herr v. Karolyi hatte am Montag längere Audienz bei Sr. Majestät dem Kaiser.

Frhr. v. Zedlitz ist schwer erkrankt. Schon gestern ist er mit den h. Sterbesakramenten versehen worden.

Im k. k. Finanzministerium wird am 12. Februar d. J. unter dem Vorsitze des Herrn Sectionschefs Freiherrn von Hock mit Beiziehung von Abgeordneten der betreffenden Centralstellen die Schlußberathung über einen Gesetzentwurf, betreffend die Ertragserhöhung der durch die Gesetze vom 9. Februar und 2. August 1850 festgesetzten Gebühren, Urkunden, Schriften und Amtshandlungen stattfinden. Aus dem Entwurfe ist zu ersehen, daß man auch zugleich eine Vereinfachung des Verfahrens, eine erhöhete Sicherung der dem Staatsschatze durch die bezogenen Gesetze zugewiesenen Zuflüsse und andererseits solche Erleichterungen des Verkehrs anstrebt, welche mit dem Zwecke des Gesetzes vereinbarlich erscheinen. Das k. k. Finanzministerium beabsichtigt diesen Entwurf nach den beschlossenen Berathungen alsogleich dem Reichstage zur verfassungsmäßigen Behandlung vorzulegen.

Wie das gestrige Abendblatt der Wiener Ztg. mittheilt, wurde die über das Kaiserwasser geschlagene Pontonbrücke vorgestern Abends 10 Uhr von dem heftig anströmenden Treibeis durchbrochen und 5 Pontons derart an die Eisenbahnbrücke getrieben, daß 3 Joche derselben verletzt sind und die Brücke nicht unbedeutend gefährdet ist. Wie die heutige Wiener Zeitung meldet, haben die Besorgnisse, daß die Eisenbahnbrücke durch den Anprall der Pontons gefährdet sei, sich glücklicherweise nicht bestätigt.

Der von der Regierung vorgelegte Entwurf einer neuen Gerichtsorganisation wurde vom Abgeordnetenhause bekanntlich abgelehnt. Wie nun die „Trib." meldet, wurde der Entwurf einer gründlichen Umarbeitung unterzogen und soll noch im Laufe dieser Session abermals in den Reichsrath eingebracht werden.

Der „Pest. Lloyd" meldet als stark verbreitetes Gerücht, daß der gewesene Obergespan des Poszeganer Comitats, Graf Julius Jankowicz, seine sämmtlichen ausgedehnten Besitzungen in Slavonien zu verkaufen und nach der Schweiz oder nach Frankreich zu übersiedeln gedenke.

Der Gemeinderath von Laibach hat mit allen gegen vier Stimmen beschlossen, die Verfassungsfeier am 26. Februar festlich zu begehen.

Deutschland.

Der königlich preußische Gesandte in Stockholm, Graf Oriolla, ist zum Gesandten in Haag ernannt worden.

Es ist im gegenwärtigen Augenblicke bezeichnend, daß die ministerielle Sternzeitung in ihrer jüngsten Nummer nochmals und an leitender Stelle auf die vielbesprochene Sybel'sche Flugschrift: „die deutsche Nation und das Kaiserreich" zurückkommt. Da der bezügliche, vier Spalten füllende Artikel mit I. bezeichnet ist, hat es den Anschein, als ob das halbamtliche Blatt seine Leser des Längeren mit den „patriotischen Phantasien" des decorirten Bonner Professors unterhalten wolle.

Bekanntlich hat vor anderthalb Jahren ein polnischer Edelmann aus Posen, v. Polewski, den Handelsminister v. d. Heydt im Bade Kissingen öffentlich aufs gröblichste insultirt und wurde dafür auch an Ort und Stelle bestraft. Derselbe hat seitdem seine Angriffe auf den Handelsminister fortgesetzt, und nachdem er am 6. d. in Posen aus der Haft entlassen worden, wegen erneuerter Beleidigung des Hrn. v. d. Heydt abermals vor Gericht und wurde zu einer Gefängnißstrafe von vier Wochen verurtheilt.

Die Nachricht, daß der zum Mitgliede des Abgeordnetenhauses zum zweiten Male erwählte Dr. von Niegolewski die Wiederwahl angenommen habe, hat sich nicht bestätigt; er hat auch die, natürlich wieder deutsch geschriebene amtliche Benachrichtigung von seiner Wiedererwählung nicht angenommen, worauf dieselbe in vorschriftsmäßiger Weise an die Thüre seiner Wohnung genagelt worden ist. Die erforderliche Erklärung an den Wahlcommissarius über die Annahme des Mandats ist von ihm nicht eingegangen, und es fragt sich nun, ob zu einer abermaligen Wahl und dann mit Ausschluß des Dr. von Niegolewski geschritten werden wird.

Frankreich.

Paris, 8. Febr. Die Discussion, welche gestern im gesetzgebenden Körper über den (bereits angenommenen) Gesetzentwurf bezüglich der Rentenconversion stattgefunden hat, bildet einen Hauptgegenstand des Tagesgesprächs. Die energischen und richtigen Einwürfe der HH. Darimon und Königswarter haben sowohl unter den Deputirten als im Ministerium einen tiefen, dem Regierungssystem keineswegs günstigen Eindruck hervorgebracht. In der Provinz wird der Eindruck ein noch viel größerer sein. Oder hat Hr. Darimon etwa nicht Recht, wenn er sagt, die von Hrn. Fould ausgedachten Combinationen seien „unmoralisch", weil die Regierung die Rentiers auf der einen Seite anlockt, indem sie, „durch eine Gesellschaft von Capitalisten, welche für ihre Rechnung und Gefahr operiren," die Course in die Höhe treiben läßt — andererseits, weil sie diesen Rentiers mit einer obligatorischen Rückzahlung droht, „die auszuführen sie nicht im Stande ist". „Dies sind Manöver — sagt der Redner — von welchen jede Regierung, die sich selbst achtet, fern bleiben muß". Hr. Königswarter, welcher wie immer seine Rede durch einen gewissen Humor würzte, stellte die Hypothese auf, daß er Finanzminister sei. In diesem Falle, meint er, würde er wie der ehrenwerthe Hr. Fould die Absicht gehabt haben, das Decouvert zu vermindern. In welcher Weise hätte ich das gethan? fragte er. Ich würde eine Anleihe von 300 Millionen gemacht haben. Diese Anleihe von 300 Millionen wäre die Anleihe der kleinen Kriege gewesen (Kochinchina, China und — Mexico), wie wir drei große Anleihen für zwei große Kriege gemacht haben. Im Laufe seiner Rede schilderte Hr. Königswarter vortrefflich den Mechanismus des von der Re-

---

Magnaten und abgeschlossen durch eine zweite Umwallung der kaiserliche Palast liegt. Ehemals wurde dieser Stadttheil nur von Mandschu bewohnt, jetzt macht man wenig Unterschiede zwischen den Racen, doch ist die Stadt abgetheilt in Viertel für die Mongolen, Mandschuh, Chinesen und die Muhammedaner. Den großen Verkehr findet man jedoch nur in der eigentlichen Chinesenstadt. In einer kleinen Seitengasse daselbst gab es sechs oder sieben Laden von einheimischen Merkwürdigkeiten, und dorthin strömten natürlich alle Müssiggänger der Alliirten um Andenken aus der Hauptstadt Kathais mit heim zu nehmen. Die chinesischen Kaufleute machten begreiflicherweise flotte Geschäfte, und die HH. Militärs empfingen von diesen höflichen Leuten keine geringern Titel als „Eure Majestäten."

In der Nähe des mittleren Südthores der Chinesenmauer liegt ein Raum zwischen Wällen eingeschlossen, wo sich zur Linken der Altar des Himmels oder Tien-tan, befindet. Diese heiligen Räume werden nur vom Kaiser und den höchsten Mandarinen betreten, so daß anfangs die europäischen Sieger Schwierigkeiten fanden bis man sie einließ. Zunächst gelangte man in einen Park an dessen blattlosen Bäumen und verdorrtem Gras sich die vorgerückte Jahreszeit bereits fühlbar machte. Mauern und Thorweg waren mit glänzendgrünen Ziegeln gedeckt. Ein Fußpfad führte unter ein paar Cypressen zu mehreren Gebäuden, worunter ein kegelförmiges mit Purpurziegeln und goldenem Knopf auf einer runden Marmorterasse ruhte, zu der drei Treppenstiegen hinausführen. Die mittlere— so heißt es — benützt der Geist des Himmels, die zur Rechten ist für den Kaiser, die zur Linken für die Mandarinen bestimmt. Das Innere dieses Heiligthums des Himmelsaltars war mit schwarzem Marmor getäfelt und enthielt einen schwarzen Thron, welchen nach chinesischem Glauben der Himmelsgeist einnimmt. Davor steht eine Tafel mit Weihrauchgefäß, und vor dieser wieder ein Gestell für Weihgeschenke, zur Rechten wie zur Linken befinden sich je vier leere Throne mit Weihrauchgefäßen davor, die den acht heilig gesprochenen Monarchen des herrschenden Hauses geweiht sind. Am chinesischen Neujahrstag verläßt die kaiserliche Majestät im gelben Tragsessel und begleitet von einem auserlesenen Gefolge den Palast, und begibt sich in Procession nach diesem Tempel. Das Volk in den Straßen muß in die Kniee fallen während sich der Zug vorüber bewegt. Alle drei Thore des Heiligthums öffnen sich, das mittlere für den unsichtbaren Geist des Himmels, das Rechte für den Kaiser und das zur Linken für sein Gefolge. Weihrauchnebel wirbeln von jedem Altar auf, ein geschlachteter Stier wird auf dem Weihtisch niedergelegt, und der Kaiser selbst verrichtet einmal für das laufende Jahr neun Kau-taus oder Stirnberührungen des Bodens, um anzuerkennen daß es noch ein Wesen über ihm gibt.

Der Altar der Erde liegt umgeben von einem andern Park und besteht aus einer Marmorterasse mit einem wirklichen Altar zur Rechten. Auf diesem wird Weihrauch verbrannt am Feste Tsing-ming im dritten Monat, wenn Se. Maj. das Heiligthum besucht und nach Altväter-Weise mit eigner Hand den Pflug führt, um vor dem Altar ein Stück Land, etwa das Drittel eines Mow oder chinesischen Morgens, zu umbrechen. Nach vollendeter Arbeit besteigt er die mittlere Terasse, ein Thron wird herbeigetragen, und sitzend schaut er zu bis die Prinzen jeder einen Mow umackert haben. Weizen und Mais werden bei dieser landwirthschaftlichen Posse jedesmal gesäet, und der Ertrag in den kaiserlichen Vorrathshäusern aufgespeichert.

[Schluß folgt.]

Zur Tagesgeschichte.

** Wie man der „Presse" aus London schreibt, wurde unserem berühmten Anatomen Professor Hyrtl der schmeichelhafte Antrag gemacht, die Directorsstelle eines der ausgezeichnetsten Museen Londons anzunehmen. Unser gelehrter Landsmann soll jedoch die Annahme dieses ehrenvollen und reich dotirten Postens mit der Bemerkung abgelehnt haben, daß er „sein Oesterreich nicht verlassen" wolle. Daß sich die Gelehrten Englands in ihrer Wahl an den richtigen Mann gewendet, werden am besten die unübertroffenen anatomischen Präparate beweisen, mit welchen Professor Hyrtl in dankbarer Anerkennung die Londoner Ausstellung zu beschicken beabsichtigt.

** Die fünfactige Oper „Faust" von Gounod wurde bei ihrer ersten Aufführung im Wiener Hofopertheater äußerst kühl aufgenommen. Nach dem dritten Aufzug zeigte sich vergleichsweise der größte Beifall; sonstiger Applaus galt den Anstrengungen der Mitwirkenden.

** Franz Skraup, der einstmalige Capellmeister der Prager Oper in Böhmen, besonders als Compositeur des so rasch in das Eigenthum des Volkes übergegangenen Liedes: „Kde domov muj" ist Freitag, den 7. Februar, in Rotterdam gestorben.

** Prof. Dr. v. Gräfe wird sich, wie die hier eingetroffene neueste Nachricht besagt, schon in der ersten Hälfte des nächsten Monats von Baden aus nach Nizza begeben, um dort bis zu seiner, hoffentlich vollständigen Genesung zu verweilen.

** Neulich wurde in einer Bücherauktion in Königsberg ein merkwürdiges Buch für weniges Geld verkauft, nämlich ein Exemplar der Kant'schen Werke, welches der Verfasser selbst in seinen Vorlesungen benützt hatte. In diesem Buche lag eine Menge kleiner Zettel, auf welche Kant einige Bemerkungen über Gegenstände geschrieben hatte, die er nicht vergessen wollte. Auf einem Zettel steht z. B.: „In der Wassergasse schöne Rüben zu verkaufen"; „Für Dr. R. Rothwein zu besorgen, Professor B. trinkt nur weißen," und in dieser Art mehr. Das Buch befindet sich jetzt im Besitz des Professors Schubert in Königsberg.

** Buchdrucker Jakoby in Darmstadt hat dem „Fr. J." zufolge gegen das ihn zum Tode verurtheilende Urtheil des Assisenhofes durch seinen Vertheidiger die Nichtigkeitsbeschwerde anzeigen lassen.

** About scheint sich nicht mit dem Pfeifen des Pariser und Lyoner Theaterpublicums begnügen zu wollen. Er versucht auf's Neue sein Glück in kleineren Städten, in Soissons und Chateau-Therry. Der Theater-Director aus letzterer Stadt hat bereits seinen Abonnenten in folgender Weise die baldige Aufführung der „Gaëtana" angezeigt: „Meine Damen und Herren! Das Stück, welches wir nächsten Montag Ihnen aufzuführen die Ehre haben werden, war nicht, wie ich gerne eingestehen will, zu einem kolossalen Erfolge berufen. Es wurde das erste Mal im

gierung instituirten „Syndicats", um die Course auf die den nöthigen Reiz bietende Höhe zu treiben. „Es sind — sagte er — Capitalisten, Bankiers, Arbitragisten, Speculanten . . . . ich könnte noch andere Namen finden." Der Regierungscommissär, Hr. Vuitry, stellte dies Alles keineswegs in Abrede; er beschränkt sich darauf, deren Bedeutung abzumindern und gegen verleumderische Gerüchte zu protestiren. Auch von Hr. Picard mußte die Regierung bittere Wahrheiten hören. „Wenn ich — rief der Redner — wirklich systematisch feintselig wäre, wie sehr müßte ich mir zu dem Gesetze Glück wünschen, welches die Regierung beantragt!" — Man sagt mir, der Rest der Finanzprojecte des Herrn Fould stoße auf große Schwierigkeiten im Staatsrathe, welcher sich weder mit dem Vorschlage, einen Theil der Arbeiter-Klassen von der Patent- und Mobiliarsteuer zu befreien, noch mit gewissen Maßregeln behufs der Erhebung der eventuellen Stempelsteuer auf alle Rechnungen einverstanden erklären möchte. Unter diesen letzteren Maßregeln scheint es höchst vexatorische zu geben. — Gestern Abend war großes Fest im Grand Orient de France. Der vom Kaiser ernannte Goßmeister, Marschall Magnan, wurde aufs Feierlichste mit seiner neuen Würde bekleidet. Die Freimaurer hatten sich alle in großem Kostüme eingefunden. Die schwarzen, blauen und rothen Ritter waren in ihren glänzenden, mit Orden besäeten Trachten erschienen; die Maurermeister trugen Schürze und Kelle, oder vielmehr Schärpe, und die Gesellen und Lehrlinge ebenfalls ihr Kostüm. Obgleich viele Freimaurer gegen die gesetzlose Ernennung Magnans protestirt hatten, so hatte sich doch eine große Anzahl Ordens-Mitglieder eingefunden. Selbst viele Leute waren anwesend, von denen man geglaubt hatte, sie würden sich nicht beugen. — Herr Drouyn de Lhuys, der bereits vor vier Jahren seine Entlassung als Senator eingereicht hat, ist jetzt erst officiell von der Senatorenliste gestrichen worden. Man erhielt bisher seinen Namen noch immer auf derselben, weil man von dem Princip ausging, daß diese Würde der betreffenden Person einen Character indelebilis verleihe. — Wie es heißt, verheiratet der Seinepräfect seine zweite Tochter mit dem Sohn des General Montaubau, Duc de Palikao, und wird er bei dieser Gelegenheit zum Duc de Parikao ernannt werden. Der Witz ist nicht schlecht, des Wortspiels wegen: Paris-Chaos; in der That hat Hr. Haußmann in Paris alles das Oberste zu Unterst gekehrt. — Die Schwäche der Polizei in verschiedenen Departements, welche bei Gelegenheit des Processes Dumollard so schlagend zu Tage getreten ist, weil es dem Verbrecher möglich gewesen, sein Unwesen unbehelligt Jahrelang fortzutreiben, hat die Regierung veranlaßt, einen Gesetzentwurf ausarbeiten zu lassen, demzufolge die Zahl der sogenannten Feldhüter vermehrt und Sergents de ville für jeden Canton ernannt werden.

Ein Rundschreiben aus dem Ministerium des Innern ist an die Präfecten ergangen, in welchem diesen aufgetragen wird, mit großer Strenge die geheimen Gesellschaften zu überwachen, die sich überall wieder regen, sowohl in den Provinzen als in der Hauptstadt. Einige Präfecten sollen noch besondere Zuschriften erhalten haben, in welchen ihnen verdächtige Personen namhaft gemacht würden.

Die Erbschaft des dieser Tage verstorbenen großen Gelehrten Biot erregt, so weit sie in das officielle Bereich fällt, jetzt schon vielfache Bemühungen. Durch seinen Tod sind erledigt: ein Sessel in der französischen Akademie der Wissenschaften, ein Sessel in der Akademie der Inschriften und schönen Wissenschaften, ein Lehrstuhl am College de France, ein Lehrstuhl an der Fakultät der Wissenschaften, eine Stelle im Bureau des Longitudes, eine Stelle in der Akademie des Journal des Savants.

Spanien.

Nach einem Madrider Telegramm vom 7. Febr. wurde Herr Mon durch den Telegraphen berufen. Vermuthlich wird derselbe an Stelle des verstorbenen Martinez de la Rosa zum Präsidenten des Congresses ernannt werden. Die Regierung beschäftigt sich mit der Frage der Tilgung der Staatsschuld.

Italien.

In der Turiner Deputirtenkammer interpellirte am 8. Gallenga wegen der Ermordung eines englischen Reisenden in Livorno. Ricasoli erwiderte, daß die bedauernswerthe Thatsache leider wahr sei. Aus der amtlichen Untersuchung gehe hervor, daß alle Behörden ihre Pflicht erfüllt haben. Die Regierung beabsichtigt, für den Hafen von Livorno dieselben Reglements einzuführen, welche in Genua gelten.

In den letzten vier Wochen ist von Genua und Neapel eine große Anzahl revolutionärer Sendlinge nach der Donau und der Balkanhalbinsel abgegangen. Dieselben bestehen meist aus Ungarn, Rumänen, Polen und anderen Slaven, aber auch aus Griechen, Italienern und Franzosen. Sie haben den Auftrag, vorzugsweise Serbien, die Moldau und Walachei, Bosnien, Bulgarien und überhaupt die christlichen Völkerschaften in der Türkei für eine allgemeine Erhebung gegen die Pforte vorzubereiten. Sie sind gut mit Geldmitteln versehen, und zum Theil für ihre Aufgabe eigends abgerichtet worden. Weitere Sendungen solcher Agenten sollen folgen.

Aus Rom wird gemeldet: Die letzte Unpäßlichkeit des Papstes wurde durch eine Audienz veranlaßt, welche ein unwürdiger Mensch erschlichen hatte. Es hat sich derselbe vor dem Papste als ein Sendling Ricasoli's zu erkennen gegeben und sogar Drohungen vorzubringen gewagt. Der Papst ist wieder vollkommen hergestellt. Der General Goyon unterhält mit ihm den freundschaftlichsten Verkehr. Die Haltung des Marquis de Lavalette hingegen läßt mehr Herzlichkeit zu wünschen übrig.

Rußland.

Nach Warschauer Nachrichten des „Czas" vom 8. d. Mittags wurde die Ankunft des Erzbischofs Felinski für den Abend erwartet, falls Se. Hochw. nicht seinen Aufenthalt in Czenstochau, wie wahrscheinlich, verlängerte. Die Verhaftungen in Warschau und der Provinz dauern fort, unter anderm wurde in Warschau neuerdings der bekannte Dichter und Uebersetzer der serbischen Lieder, Roman Zmorski, verhaftet.

Die „Gazeta Polska" bringt in einem Briefe aus St. Petersburg Interessantes über die Consecration des neuen Erzbischofs von Warschau, Felinski. Der Schmerz der dortigen Katholiken über sein Scheiden von ihnen soll groß gewesen sein, denn sie verlieren einen durch Beispiel und Lehre so ausgezeichneten Mann sehr ungern. Alles, was ihm bis jetzt voranging, berechtigt zu den besten Hoffnungen für den Antritt seines so wichtigen Amtes. Er soll selbst gesagt haben: „Ich weiß, daß ich eine große Bürde und schreckliche Verantwortung auf mich nehme, aber nach den Recollectionen dieser Tage habe ich von Gott so glückliche Gedanken und Stimmungen empfangen, daß ich in der Hoffnung, Alles werde gut gehen, ruhig und getrost mein Amt antrete." Am Tage vor der Feierlichkeit (am 25. v. Mts.) hatte Felinski eine Audienz bei dem Kaiser. Der Eid wurde in lateinischer Sprache geleistet.

Aus St. Petersburg, 3. d., meldet der „HC.": Contreadmiral Popoff von der Suite des Kaisers ist auf Vorschlag des General-Admirals, Großfürsten Konstantin, zum Chef des Geschwaders ernannt worden, welches in den japanesisch-chinesischen Gewässern zu kreuzen bestimmt ist. Admiral Popoff hat am 23. Jänner die Residenz verlassen und sich zunächst nach Brest begeben, um den zu seinem Geschwader gehörenden Schiffen den Befehl zur Abfahrt dahin zu ertheilen. Er selbst beabsichtigt, über Suez nach Schanghai zu gehen, wo der Klipper „Najesdnik" zu seiner Aufnahme bereit liegt. Der Verwaltende des Marineministeriums hat die nöthigen Anordnungen getroffen, eine regelmäßige Postverbindung mit jenem Geschwader, über Hongkong, durch Vermittlung des russischen Consuls daselbst, zu unterhalten.

Amerika.

Aus New-York vom 23. v. M. wird gemeldet, daß ein General in einer Mission der mexicanischen Regierung in Washington eingetroffen war. — Zwei Divisionen der Bundes-Armee rücken nach Springfield vor; man erwartete einen Angriff auf Savannah (in Georgien). Das Comité des Congresses hatte eine Summe von 500.000 Dollars zur Vertheidigung der Küsten von Massachusets genehmigt.

Der ehemalige Präsident der Vereinigten Staaten, John Tayler, ist gestorben. Er war in Virginien geboren und bekleidete die Präsidentenwürde von 1841 bis 1845.

Der neue Kriegsminister Staunton ist ein Advocat aus Pennsylvanien. Es existirt in den Vereinstaaten eine Art Gesetz, daß nie ein General Kriegsminister werden darf, weil man nicht alle mititärische Macht des Staates einzig und allein in die Hände von Soldaten geben will. Ein Brief der Times sieht in der Entlassung des früheren Kriegsministers Cameron ein Signal zur Auflösung des Lincolnschen Cabinets und glaubt, Lincoln würde dadurch gedrängt werden sich der alten Demokratenpartei zu nähern.

Die Pariser „Patrie" hat Privatnachrichten aus Veracruz vom 11. Januar. Sämmtliche Truppen waren gelandet und vollkommen gut untergebracht. Vice-Admiral Jurien de la Gravière hatte nach allen Antillen Transportschiffe ausgeschickt, um Schlachtvieh herbeizuschaffen. Diese Fahrzeuge wurden vor Anfang Februar nicht in Veracruz zurück erwartet. Erst um diese Zeit wird man daselbst auch Kenntniß von der Ernennung des Generals Lorencez und von einer von Cadix abgegangenen Depesche erhalten haben, welche, wie die „Patrie" sagt, den verbündeten Befehlshabern vorschreibt, vor seinem Eintreffen keine Operationen zu beginnen. General Lorencez, der am 28. Januar abgefahren ist, wird vor Ende Februar nicht ankommen, und erst in der ersten Hälfte des März werden die Alliirten den Marsch gegen Mexico antreten können. Nach Berichten aus der Hauptstadt Mexico sorgte General Doblado möglichst für Aufrechthaltung der Ordnung. Er hatte auch verschiedene strategische Puncte, wie Puebla, das Fort Perote, Chiquita und Orizaba, besetzen lassen, scheint jedoch von der Unmöglichkeit eines erfolgreichen Widerstandes von vorn herein überzeugt zu sein.

Dem „Pays" zufolge ist unmittelbar nach der Besetzung von Veracruz ein neues Ministerium gebildet worden. Dasselbe ist in folgender Weise zusammengesetzt: Doblado: Auswärtiges; Gonzales Echeverria: Finanzen; Hijosa: Krieg; Seran: Justiz. Doblado hat interimistisch das Portefeuille des Innern übernommen. Der General Uraga lagert an der Spitze von 10,000 Mann in der Umgegend von Puebla.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 13. Februar.

* Der Lemberger „Dziennik Polski" vom 11. d. bringt an seiner Spitze eine amtliche Benachrichtigung der k. k. Polizeidirection, wonach in Folge der Aufforderung des k. k. Staatsanwalts die ganze Auflage des Blattes vom 9. d., Nr. 33, auf Grund des §. 58 St.-G.-B. in Beschlag genommen wurde.

Gleich darauf folgt eine Erklärung der Redaction dem lesenden Publicum gegenüber, daß sie unter dem Drucke mehrerer Processe sich Reserven hinsichts der bisherigen offenen und eifrigen Besprechung einiger Rubriken der nationalen und mit ihr zusammenhängenden auswärtigen Politik aufzuerlegen gemüssigt sieht, so lange nicht das neue Preßgesetz ins Leben tritt. Sie ersucht deshalb um Nachsicht, da der „Dz. P." kein Privateigenthum sondern Eigenthum der Nation und das einzige politische unabhängige Blatt für Lemberg und den ganzen Osten des Landes also vor der Eventualität einer Suspendirung zu wahren ist.

Wie wir der Chronik des „Dz. P." entnehmen, ist der eigentliche Name des galizischen in Turka erwählten Abgeordneten Tarczanowski — Tarczanin.

Zwei Professoren der unter Director Hr. Kunerth stehenden Lemberger Realschule, die H. H. Maszkowski und Wolski haben dem „Dz. P.' zufolge plötzlich ihre Entlassung erhalten.

Im Verlag von JJ. Szczepański in Lemberg ist neuerdings die polnische Bearbeitung der französischen Grammatik Ollendorfs nebst einem Schlüssel (der wörtlichen Uebertragung der Ausgaben in derselben aus dem Polnischen ins Französische für Lehrer und Autodidacten) erschienen.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Die „Donau-Ztg." bezeichnet heute die Mittheilung, der Herr Handelsminister Graf Wickenburg habe gegen den Majoritätsantrag seiner Räthe in der Minister-Conferenz den Antrag gestellt, der Staatsbahn die Bewilligung zum Bau der Linie Groß-Enzersdorf-Brünn zu geben, unter der Bedingung, auf derselben nur Güter und Passagiere zu befördern, welche von Mähren direct nach Ungarn, oder von Ungarn direct nach Mähren gehen, als ungenau. Die ganze Angelegenheit befinde sich lediglich im Stadium der Vorbesprechung und werde in diesem Augenblick an die verschiedenen Ministerien zur Berathung geleitet.

— Das Reichsgesetzblatt vom 8. Februar enthält einen Erlaß des k. k. Finanzministeriums vom 31. v. M., womit der Nachweis der in Folge des a. h. Patentes vom 19. September 1857 im Verwaltungsjahre 1861 bewirkten Ausmünzungen veröffentlicht wird. Demgemäß wurden vom 1. November 1860 bis 31. October 1861 ausgemünzt in Wien: für 17.590.418 fl. Silbermünzen, für 1.022.700 fl. Kupferscheidemünzen, dann für 560.692$_{4823}$ Kronen Goldmünzen; in Kremnitz für 1 Mill. 951.226$_{75}$ fl. Silbermünzen, 1.298.182$_{79}$ fl. Kupferscheidemünzen und 50.778$_{6659}$ Kronen Goldmünzen; in Karlsburg für 841.720$_{80}$ fl. Silbermünzen, 303.154$_{79}$ fl. Kupfermünzen und 77.156$_{2577}$ Kronen Goldmünzen; in Venedig für 1.083.689 Gulden Silbermünzen, 96.231 fl. Silberscheidemünzen, 1.179.92[illegible] Gulden Kupferscheidemünzen und 4747$_{0238}$ Kronen Goldmünzen. Die Summe des im Verwaltungsjahre 1861 ausgemünzten Geldes beträgt demnach an Silbermünzen 21.467.054$_{25}$ fl., an Silberscheidemünzen 96.231 fl., an Kupferscheidemünzen 2 Mill. 624.037$_{73}$ fl. und an Goldmünzen 693.374$_{4193}$ Kronen.

— Den Eisenbahngesellschaften ist mit Erlaß vom k. k. Ministerium des Handels vom 26. Jänner gestattet, die in der Eisenbahn-Betriebsordnung vom Jahre 1851 festgesetzte Maximalgeschwindigkeit von sieben Meilen bei eintretender Nothwendigkeit auf zehn zu erhöhen.

— In dem Termin vom 26. März bis 8. April l. J. erfolgt die weitere 10 percentige Einzahlung auf die bis 90 pCt. eingezahlten Actien der gal. Carl-Ludwigsbahn. Das Nähere auf der vierten Seite der Nr. 34 der „Krak. Ztg."

— Die Angabe, daß unter dem einzuführenden Girostempel die Stempelmarke für ausländische Wechsel, die mit einem Giro in Oesterreich versehen werden, zu verstehen sei, ist irrig. Das Gesetz besteht ohnehin, daß jeder in Oesterreich ausgestellte Wechsel gestempelt sein muß; aber das Gesetz wird umgangen, indem man von einem ausländischen Orte aus ausstellt und girirt. Ein solcher Stempel brächte auch kein erhebliches Erträgniß, und entzieht sich jeder Kontrole. Wie der „Wr. G.-B." hört, ist unter dem einzuführenden Girostempel ein Stempel für jedes einzelne Wechselgiro zu verstehen, und dieser könnte, obwohl in kleinem Betrage bemessen, ein namhaftes Erträgniß liefern.

— Wie „Alföld" berichtet, hat sich eine Deputation der Stadt Arad mit dem Bürgermeister an der Spitze nach Wien begeben, um in Angelegenheit der siebenbürgischen Eisenbahn jenen Plan zu befürworten, demzufolge dieselbe von Arad durch das Körösscher Thal nach Siebenbürgen geleitet werden soll.

Rzeszów, 11. Februar. Die heutigen Durchschnittspreise waren (in fl. öst. W.): Ein Metzen Weizen 5.02 — Roggen 3.07 — Gerste 2.45 — Hafer 1.27½ — Erbsen 4 — Bohnen 3.50 — Hirse 2.50 — Buchweizen 2.— — Kukurutz —.— — Erdäpfel 1.40 — 1 Klafter hartes Holz 8.50 — weiches 6.— — Futterklee —.— — 1 Zentner Heu 1.— — 1 Zentner Stroh —.60.

Breslau, 9. Februar. Die heutigen Preise sind (für einen preußischen Scheffel d. i. über 14 Garnez in Pr. Silbergroschen = 5 kr. öst. W.):

	bester	mittler	schlecht.
Weißer Weizen	85 — 89	83	76 — 80
Gelber "	85 — 89	83	76 — 80
Roggen	60 — 61	59	56 — 57
Gerste	39 — 40	38	34 — 36
Hafer	26 — 28	24	22 — 23
Erbsen	60 — 62	53	45 — 48
Rübsen (für 150 Pfd. brutto)	222	208	180
Sommerraps	182	172	158

Preise des Kleesamens (für ein Zollzentner = 89½ Wien. Pfd. in Pr. Thalern = 1.57½ fr. öst. W. außer Agio):

Weißer Kleesamen:		Rother Kleesamen:	
bester	21½ — 21¼	bester	13½ — 14—
guter	18— — 19—	guter	12¼ — 12¾
mittlerer	14— — 16½	mittlerer	10¼ — 11—
schlechterer	10— — 13—	schlechterer	8½ — 9¼

Berlin, 1. Febr. Freiw. Anl. 102¼. — 5perc. Met. 52¾. — 1854er Lose 68. — Nat. Anl. 62¼. — Staatsb. 136. — Cred. Act. 74. — Cred. Lose fehlt. — Wien 73.

Frankfurt, 11. Februar. 5perc. Met. 49⅝. — 4½perc. fehlt. — Wien 85⅜. — Bankact. 722. — 1854er Lose 66. — Nat. Anl. 60⅝. — Staatsb. 240⅛. — Cred. Act. 173. — 1860er Lose 67⅞.

Paris, 11. Februar. Schlußcourse: 3perc. Rente 71.25. — 4½perc. Rente 100.25. — Staatsbahn 516. — Credit-Mob. 770. Lombarden 550. Stille. — Consols mit 93⅛ gemeldet.

London, 11. Februar. Consols (Schluß) 92 15/16. — Wien 13.85. — Silber 61¾. — Lombard-Disc. 1⅞.

Wien, 12 Februar. National-Anlehen zu 5% mit Jänner Coup. 84.30 Geld, 84.40 Waare, mit April-Coup. 84.50 Geld 84.70 Waare. — Neues Anlehen vom J. 1860 zu 500 fl. 91.70 Geld, 91.90 Waare, zu 100 fl. 96.— G., 96.50 W. — Galizische Grundentlastungs-Obligationen zu 5% 69.75 G. 70.25 W. — Aktien der Nationalbank (pr. Stück) 836.— G. 838.— W. — der Kredit-Anstalt für Handel und Gew. zu 200 fl. öster. Währ. 200.80 G. 100.90 W. — der Kaiser Ferdin. Nordbahn zu 1000 fl. CM. 2164.— G. 2166.— W. — der Galiz.-Karl-Ludw.-Bahn zu 200 fl. CM. m. 180 (90%) Einz. 195 — G. 195.50 W. — Wechsel auf (3 Monate): Frankfurt a. M., für 100 Gulden südd. W. 116.25 G. 116.50 W. — London, für 10 Pfd. Sterling 137.25 G. 137.50 W. — K. Münzdukaten 6.50 G. 6.25 W. — Kronen 18.90 G. 18.95 W. — Napoleond'ors 10.95 G. 10.97 W. — Russ. Imperiale 11.20 G. 11.22 W. — Vereinsthaler 2.04 G. 2.04½ W. — Silber 136.— G. 136.50 W.

Krakau, 11. Februar. Die gestrige Getreidezufuhr zur polnischen Grenze war sehr gering. Verkehr animirt, aber Preise hier unverändert, nur Roggen nach Oberschlesien gesucht, 600 bis 700 Säcke ausgeführt. Weizen schwierig bei nicht entsprechenden Preisen; nach auswärts verschickt. Roggen transito bez. 24½—25 fl. poln. für 160 Pfd. Loco heute sehr wenig verkauft, nur kleine Partien zu Preisen des verwichenen Marktes.

Krakauer Cours am 12. Februar. Silber-Rubel Agio fl. p. 113 verlangt, fl. p. 111 bez. — Poln. Banknoten für 100 fl. östert. Währung fl. poln. 350 verlangt, 344 bezahlt. — Preuß. Courant für 150 fl. östert. Währ. Thaler 73½ verlangt 72½ bezahlt. — Neues Silber für 100 fl. östert. Währung fl. 126 verlangt, 135 bez. — Russische Imperials fl. 11.20 verl., 11.05 bezahlt. — Napoleond'ors fl. 11.12 verlangt, 10.97 bezahlt. — Vollwichtige holländische Dukaten fl. 6.42 verl., 6.34 bezahlt. — Vollwichtige österr. Rand-Dukaten fl. 6.50 verl., 6.42 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst l. Coup. fl. p. 101¾ verl., 100⅛ bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons in österr Währung fl. 80¼ verl., 79½ bez. — Galizische Pfandbriefe nebst laufenden Coupons in Convent.-Münze fl. 84⅙ verl., 83⅓ bezahlt. — Grundentlastungs-Obligationen in österreichischer Währung 70½ verlangt, 69½ bezahlt. — National-Anleihe von dem Jahre 1851 fl. österr. Währ. 84½ verl., 83½ bezahlt. — Aktien der Carl-Ludwigsbahn, ohne Coupons und mit der Einzahlung 90% fl. österr. Währ. 196 verl., 194 bez.

Neueste Nachrichten.

Wien, 12. Febr. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses entspann sich eine lebhafte Debatte über den Antrag des Ministers v. Lasser zur Strafgesetznovelle. (Wie gestern schon erwähnt, beantragte der Minister einen neuen Artikel, daß nämlich gewisse strafrechtliche Verfolgungen von Amtswegen stattzufinden haben wegen der Ehrenbeleidigungen gegen Mitglieder des Reichsrathes und der Landtage, gegen Civilbeamte und Militärpersonen wegen Ausübung ihres Berufes, gegen Zeuge und Sachverständige.) Hartig, Rizy, Lasser, Schmerling sprechen für, Waser, Herbst, Kuranda, Mühlfeld gegen den Antrag, der abgelehnt wurde, wiewohl Minister Schmerling erklärte, daß er nicht in der Lage wäre, dem Preßgesetze die Sanction des Kaisers zu erwirken, wenn nicht gleichzeitig die Novelle zum Strafgesetzbuch in ihrer Totalität angenommen werde.

Am Schlusse der Sitzung stellte Giskra den Dringlichkeitsantrag, die Regierung zu ermächtigen, 200.000 fl. für die Ueberschwemmten aller Königreiche und Länder zu bestimmen. Rieger sprach gegen die Dringlichkeit, weil der engere Reichsrath hiezu nicht competent sei und beantragte, in Erwartung, daß Regierung und Landesausschüsse ohnehin das Ihrige thun werden, Uebergang zur Tagesordnung. Der Dringlichkeitsantrag Giskra's wird angenommen.

Nächste Sitzung: Dinstag 18. Februar.

* Die erst gestern angekommenen Warschauer Blätter vom 10 und 11. d. melden in kurzer Notiz daß die Ankunft des Erzbischofs Felinski am 9. d. Abends erfolgte.

Berlin, 11. Febr. Der Bericht in der kurhessischen Frage ist erschienen und mit allen gegen eine Stimme — die des Abgeordneten Reichensperger — angenommen worden.

Cattaro, 9. Februar. (Wegen Linienstörung verspätet.) Bei Ober- und Unter-Sestani haben am 3. d. M. zwei ernste Zusammenstöße stattgefunden. Den Türken wurden 50 Mann kampfunfähig gemacht. Die Zahl der gebliebenen Montenegriner kennt man nicht. Zahlreiche türkische Truppen werden dorthin gesendet werden, woselbst in Carnitza und Seotza sich beiläufig 3000 Montenegriner befinden.

Trebinje, 11. Februar. Anto Dakovich, der Woywode von Grahovo, hat sich von der Herrschaft Montenegro's losgesagt, und mit der andern insurgirten Raja, deren Zahl sich beiläufig auf 5000 Mann vermehrt hat, vereinigt.

Mostar, 10. Febr. Ueber 500 Montenegriner versuchten am 6. d. M. Klobuk zu überfallen, wurden aber mit Verlust von 4 Mann und einigen Verwundeten von der kleinen türkischen Garnison zurückgeschlagen.

Turin, 11. Februar. In verschiedenen Städten Italiens haben neuerdings antipäpstliche Demonstrationen stattgefunden.

Turin, 11. Februar. Die heutige „Opinione" weist auf die Gefahr hin, welche die jetzigen Volkskundgebungen für die Nationalbewegung und für alle große Staatsinteressen hervorrufen. In Genua begann die Kundgebung gegen den Cardinal Antonelli und endigte mit den Rufen: Wir wollen Mazzini im Vaterlande haben, obwohl die Regierung zwei Tage vorher sich gegen die Absicht der Zurückberufung Mazzini's verwahrte. Solche Demonstrationen zeigen deutlich die Absicht und Farbe ihrer Urheber und können der Regierung und dem Lande nicht unbemerkt bleiben.

London, 11. Februar. Mit der neuesten Ueberlandpost hier eingetroffene Nachrichten aus Canton vom 31. December melden, daß die Geschäfte in Japan und in China sehr still waren und daß in Peking Ruhe herrschte. Die japanesische Regierung hatte Moß und der Mutter Heuskens eine Entschädigungs-Summe gegeben.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 12. Februar.

Angekommen sind die HH. Gutsb.: Johann Graf Tarnowski aus Dzików. Mieczysław Graf Przezdziecki a. Posen. Cesar Graf Męciński a. Dukla. Adam Graf Łoś a. Bobin. Josef Broniewski, Apolinary Hebda, Stanislaus Pieniążek a. Galizien. Leonhard Mieroszewski, Roman Straszewski a. Polen. Wilhelm Homolacz a. Tarnów. Eduard Homolacz aus Gnoinik. Josef Dąbski a. Rudno.

Abgereist sind die HH. Gutsb.: Kasimir Graf Starzyński nach Galizien. Alfred Bogusz nach Rzemień.

Odeon ausgepfiffen, das zweite Mal wiederum ausgepfiffen und die Polizei war genöthigt, die dritte Aufführung wegen nächtlicher Ruhestörung zu unterbrechen. Dieses Stück ist „Gaëtana," das neue Drama des Herrn Edmund About. Sie werden nun dazu berufen, über seinen Werth zu urtheilen."

** Die älteste Markedenterin der französischen Armee, Therese Jourdan, ist im Alter von 94 Jahren in Issoudun gestorben. In letzter Zeit hatten ihr die Offiziere des in Issoudun garnisonirenden Bataillons eine Pension ausgesetzt und die Soldaten, deren Abgott sie war, gaben ihr das Beste von ihrer Mahlzeit. Ihrem Leichenbegängniß folgte das ganze Bataillon, 600 Mann stark, und ein Feldwebel hielt die Leichenrede.

** In Beaune in Frankreich ließ ein angeblicher Matrose jüngst eine Wilde für den geringen Preis von 15 Centimes sehen. Die zur Schau Gestellte war mit allen möglichen Attributen der Wildniß versehen und der Matrose ergötzte das zahlreich herbeigeströmte ländliche Publicum mit Schauergeschichten über die Lebensweise des Ungethüms, das sich vorzugsweise von Tabak nähren sollte. Leider wurde die drastische Unterhaltung durch das Herbeikommen des Ortspolizei-Commissärs gestört, der sich von der Authenticität der angeblichen Wilden überzeugen wollte und in ihr einen wohl conditionirten männlichen französischen Staatsbürger entdeckte, der ungefähr achtzehn Jahre alt sein mochte. Auf seine Aufforderung entfernte sich das Publikum unter lautem Hurrahruf, aber ohne zu zahlen, den armen Matrosen gewissermassen schiffbrüchig zurücklassend.

** „Beim Allah!", rief ein Mohammedaner in Algier, als ihm zum ersten Male eine Dame begegnete, welche eine Crinoline trug, „die europäischen Frauen tragen den Regenschirm unter ihren Kleidern!"

** Der bekannte Schachspieler Murphy hat Dienst in der amerikanischen Unionsarmee genommen. Die Schachpartien, die zwischen Paris, London und Brüssel engagirt waren, werden dadurch unterbrochen.

Amtsblatt.

N. 856. **Kundmachung.** (3505. 3)

Gestempelte Brief-Couverts welche vor der Aufgabe des Briefes durch ein Versehen oder einen Zufall unbrauchbar geworden sind, können gegen neue Couverts derselben Kathegorie umgetauscht werden und ist letztere nicht der Stempelwerth des verdorbenen Couverts sondern lediglich der Kostenpreis von ½ Kreuzer per Stück zu entrichten.

Von der k. k. galiz. Post-Direction.

Lemberg, am 3. Februar 1862.

N. 856. **Obwieszczenie.**

Stemplowane koperty listowe, jeżeli przed oddaniem listu przez pomyłkę lub przypadkowo stały się nieużytecznemi, mogą bydź wymieniane na nowe koperty téj saméj kategoryi, w tém razie jednak nieuiszcza się wartość stemplową, lecz jedynie wartość szacunkową pół grajcara za każdą zepsutą kopertę.

Od c. k. galic. Dyrekcyi pocztowéj.

Lwów, dnia 3 lutego 1862.

N. 109. **Kundmachung.** (3544. 3)

Vom 30. November auf den 1. December 1861 um Mitternacht, sind vom Hofraume der Post in Nisko, Rzeszower Kreises, aus einer Posttasche Geldsendungen durch unbekannte Thäter entwendet worden.

Die Posttasche sammt verletzten und unverletzten Briefschaften wurde im freien Felde gleich hinter Nisko vorgefunden.

Die Werthsumme der aus den Briefschaften entwendeten Sendungen beträgt 1440 fl. 15 kr. ö. W. und 2075 pr. Thaler. Außer den Briefschaften wurde auch ein eröffnetes Etuis ohne Inhalt vorgefunden.

In derselben befanden sich laut Aussage des Beschädigten eine kleine längliche Brosche, auf den Seiten geschmückt mit gepreßten blätterartigen Verzierungen, in der Mitte derselben war die Verzierung gravirt, allwo gegen unten ein in der Form eines Blattes breites Anhängsel sich befand, in welchem in der Mitte ein blauer Turcusstein eingefaßt war, und ein paar Ohrgehänge in der nämlichen Form wie die Brosche, mit Ausnahme daß in der Mitte die Verzierung einer Rose ähnlich war, und dann sowohl in der Mitte, wie auch an den Anhängseln, in erbsengroßer Form sich Kugelchen von gepreßtem Golde befanden.

Diese Garnitur war von Gold Nr. 2, Torthsheimer Arbeit. Jedermann ist verpflichtet, dasjenige, was er von diesem Diebstahle erfährt, sogleich diesem k. k. Untersuchungsgerichte anzuzeigen.

K. k. Bezirksamt als Untersuchungsgericht.

Rozwadów, am 4. Februar 1862.

Z. 3428. jud. **Edict.** (3530. 3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht zu Wadowice wird hiemit bekannt gegeben, daß über Ansuchen der Erben die freiwillige Veräußerung der nach den Eheleuten Johann und Anna Fischer verbliebenen Realität Nr. 111 in Wadowice bestehend aus dem Gasthause „zur Post" sammt Wirthschaftsgebäuden und 23 Joch Grundstücken am 17. März 1862 Früh hiergerichts stattfinden wird.

Wozu Kauflustige mit dem Bemerken vorgeladen werden, daß diese Realität nicht unter dem Schätzwerthe von 13503 fl. ö. W. veräußert, und daß die übrigen Licitationsbedingnisse, so wie auch der Grundbuchsauszug und der Ertragsbogen, hiergerichts eingesehen werden können.

K. k. Bezirksamt als Gericht.

Wadowice, am 16. December 1861.

L. 2487. **Edykt.** (3527. 1-3)

Przez c. k. Urząd jako Sąd powiatowy w Ropczycach, czyni się do wiadomości, iż przed 18tu laty Julia Krzyżańska, zaś przed 7miu laty téjże małżonek Józef Krzyżański w mieście Ropczycach pod NC. 180 pomarł, niezostawiwszy po sobie ostatniéj woli rozporządzenia.

Sąd nieznając miejsca pobytu Tekli Krzyżańskiéj córki po powyższych zmarłych wzywa ostatnią, aby w przeciągu jednego roku od dnia niniejszego wezwania w tutejszym sądzie zgłosiła i oświadczenie do spadku wniosła, inaczéj bowiem spadek pertraktowany byłby z temi, którzy się zgłosili i z kuratorem Marcinem Osowskim dla niéj ustanowionym.

Ropczyce, dnia 21 grudnia 1861.

Z. 123. civ. **Edict.** (3526. 1-3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte zu Milówka wird bekannt gemacht, daß über Ersuchen der Teschner k. k. Kreisgerichtes vom 14. d. M. Z. 160 H. zur executiven Feilbietung der dem Hrn. Leopold Br. Pach gehörigen im Waldtheile Nikolince mit 700 Stück und im Waldtheile Cicha mit 400 Stück für Emerich Pongratz pcto. 890 fl. c. s. c. exec. gepfändeten und geschätzten für Meritz Schnitzer execut. supergepfändeten Holzstämme, dann der im Waldtheile Cicha für Moses Enoch pto. 162 fl. c. s. c. exec. gepfändeten, für Moritz Schnitzer exec. supergepfändeten und geschätzten 300 Stück abgerindeten Stammhölzer an Ort und Stelle in Raicza zwei Tagfahrten, und zwar: am 17. und 28. Februar 1862 jedesmal um 9 Uhr Vormittags bestimmt werden, daß bei dem 2. Termine die feilzubietenden Objecte, auch unter dem Schätzungswerthe, immer aber nur gegen Baarzahlung hintangegeben werden.

K. k. Bezirksamt als Gericht.

Milówka, am 24. Jänner 1862.

N. 1105. **Edykt.** (3540. 1-3)

C. k. Sąd obwodowy Tarnowski podaje niniejszym po publicznéj wiadomości, iż na zaspokojenie przez p. Dra Adama Morawskiego przeciw p. Karolinie hr. Skorupkowéj wywalczonych sum 5250 złr., 2310 złr., 1800 złr. egzekucyjna sprzedaż dóbr Wojków z przyległościami Annapol, Domaczyny, Majdan, Zaduszniki, Ostrów i Urszulinek do p. Feliksa Bogusza należących w trzecim terminie, a to na dniu 4go kwietnia 1862 o godzinie 9éj rano, także i niżéj ceny szacunkowéj w kwocie 196,814 złr. 58 kr. za złożeniem zakładu 20,000 złr. w gotówce, lub w galicyjskich listach zastawnych lub w obligach długu Państwa podług kursu na dniu licytacyjnym, wreszcie pod warunkami uchwałą z dnia 16 października 1861 do l. 11795 postanowionemi, które jak również akt oszacowania i ekstrakt tabularny w registraturze tutejszego Sądu przejrzeć wolno, odbędzie się.

Z rady c. k. Sądu obwodowego.

Tarnów, dnia 30 stycznia 1862.

L. 651. **Obwieszczenie** (3539. 2-3)

C. k. Sąd obwodowy Tarnowski zawiadamia niniejszym edyktem niewiadomą z życia i miejsca pobytu Juliannę Dunikowską lub téjże niewiadomych spadkobierców, iż pod dniem 14. Stycznia 1862 l. 651 spadkobiercy Pawła Białobrzeskiego wnieśli wytknięcie błędów rachunkowych z danéj pod dniem 4 lutego 1835 l. 1445 liczby z pobieranych przez Ignacego Zuławskiego dochodów dóbr Brząszowice i Popowice w czasie od 1go stycznia 1786 do tegoż 1800, na które objaśnienia rachunkowe w 90 dniach pod surowością §. 166 ustawy sądowy wniesione być mają.

Ponieważ współnazwana Julianna Dunikowska lub téjże spadkobiercy z życia i miejsca pobytu są niewiadomi, przeto sąd na ich niebezpieczeństwo i koszta ustanawia kuratorem p. adwokata Dr Bandrowskiego z substytucyą p. adwokata Dra Grabczyńskiego i pierwszemu doręcza się rubrum powyż wspomnionych błędów rachunkowych celem wniesienia objaśnień rachunkowych w terminie 90 dni.

Wzywa się przeto niniejszym edyktem p. Juliannę Dunikowską lub téjże spadkobierców z życia i miejsca pobytu niewiadomych, aby w czasie oznaczonym albo sami objaśnienia rachunkowe wnieśli, lub ustanowionemu kuratorowi potrzebne dokumenta i dowody wręczyli lub innego obrońcę sobie obrali i tegoż sądowi oznajmili, w ogóle aby potrzebnych środków do bronienia się użyli w innym bowiem razie z ich niedbalstwa skutki sami sobie przypisać muszą.

Z rady c. k. Sądu obwodowego.

Tarnów, dnia 22 stycznia 1862.

L. 222. **Edykt.** (3538. 2-3)

C. k. Sąd obwodowy Rzeszowski rozpisuje niniejszym na wezwanie c. k. Sądu krajowego Lwowskiego z 9 stycznia 1862 l. 989 przymusową sprzedaż dóbr Jawornik i Zaciszów w obwodzie Rzeszowskim a powiecie Tyczyńskim położonych do masy spadkowéj ś. p. Leonarda Górskiego należących, na zaspokojenie wierzytelności wekslowéj Jana Witwickiego w kwocie 1575 złа. z p. n. dozwoloną pod następującemi warunkami:

1. Sprzedaż ta odbędzie się przy c. k. Sądzie obwodowym Rzeszowskim w dwóch terminach to jest dnia 24 marca 1862 i dnia 23 kwietnia 1862 każdą razą o godzinie 10téj przedpołudniem i rzeczone dobra na obu terminach tylko za lub wyżéj ceny szacunkowéj sprzedane zostaną.
2. Jako cena wywołania ustanawia się cena szacunkowa rzeczonych dóbr w ilości 49,076 zła. 60 c. aktem oszacowania uchwałą c. k. Sądu obwodowego Rzeszowskiego z 6 lipca 1860 l. 3499 do Sądu przyjętym, wyprowadzona.
3. Każden chęć kupna mający jest obowiązany przed rozpoczęciem licytacyi dziesiątą część ceny szacunkowéj w okrągłéj kwocie 4908 zła. jako wadyum gotowizną, albo listami zastawnemi galicyjskiego Towarzystwa kredytowego, albo obligacyami indemnizacyjnemi podług kursu urzędową gazetą Lwowską wykazać się mającego do rąk komisyi licytacyjnéj złożyć, któreto wadyum najwięcéj ofiarującemu w cenę kupna wrachowane, innym zaś bezpośrednio po skończonéj licytacyi zwrócone będzie.
4. Jeżeliby rzeczone dobra w powyższych 2 terminach za lub wyżéj ceny szacunkowéj sprzedane nie zostały, natenczas wyznacza się do ustanowienia lżejszych warunków termin na 24go kwietnia 1862 o godzinie 10éj przedpołudniem, na którym wszystkie interesowane strony, a mianowicie, wierzyciele pod tem zagrożeniem stanąć mają, że nieobecni wierzyciele tak uważani będą, jakoby do większości głosów obecnych przystąpili.
5. Dalsze warunki sprzedaży, tudzież wyciąg tabularny dóbr na sprzedaż wystawionych z 17 października 1861 i wyżéj powołany akt oszacowania można w registraturze c. k. Sądu obwodowego w Rzeszowie zobaczyć.
6. Dla wierzycieli tabularnych z miejsca pobytu niewiadomych jakoto: Franciszka Madejskiego, Aleksandra hr. Cettnera, Awigdora Hasklera, Semela Liebermana, Hany Bleicher, Seliga Pfau i dla tych wierzycieli, którzyby po 17 października 1861 na sprzedać się mające dobra do tabuli krajowéj weszli, lub którymby z jakiéjkolwiek przyczyny edykt niniejszy doręczonym bydź niemógł, postanawia się do wszystkich czynności z téj sprzedaży wynikających, a mianowicie i do rozprawy względem pierwszeństwa i płynności hipotekowanych wierzytelności, kuratorem w osobie p. adwokata Lewickiego a zastępcą tegoż p adwokata Reinera.

O tém uwiadamia się p. Jana Witwickiego jako wierzyciela egzekucyę prowadzącego do rąk własnych, masę spadkową ś. p. Leonarda Górskiego, a właściwie tegoż sądownie oświadczoną jedyną spadkobierczynię p. Henrykę z hr. Komorowskich Górską tak do rąk kuratora dla niéj przez c. k. Sąd krajowy Lwowski w osobie pana adwokata Pfeiffra ustanowionego jakotéż i do rąk jéj w tutejszym c. k. Sądzie obwodowym wykazanego do odbierania pierwszych pism upoważnionego pełnomocnika p. Antoniego Stasickiego, na koniec wszystkich wierzycieli tabularnych z miejsca pobytu wiadomych do rąk własnych, gminy sprzedać się mających dóbr na ręce ich przełożonych przez c. k. Urząd powiatowy Tyczyński, a wierzycieli z miejsca pobytu niewiadomych, lub w razie śmierci któregokolwiek z nich ich masy spadkowe i ich niewiadomych spadkobierców do rąk kuratora p. adwokata Lewickiego i przez niniejszy edykt.

Rzeszów, dnia 24 stycznia 1862.

N. 955. **Concurs** (3541. 2-3)

Vom k. k. Tarnower Kreisgerichte wird zur Besetzung der bei demselben erledigten mit dem Gehalte von 262 fl. 50 kr. ö. W. oder im Falle der Vorrückung mit dem Gehalte v. 210 fl. ö. W. und Amtskleidung und mit dem Vorrückungsrechte in die höheren Gehaltsstufen verbundene Amtsdienersstelle der Concurs hiemit ausgeschrieben.

Bewerber um diese Stelle haben demnach ihre ordnungsmäßig und mit dem Nachweise über die Kenntniß der deutschen und polnischen Sprache belegten Gesuche binnen 4 Wochen vom Tage der dritten Einschaltung in das Amtsblatt der „Krakauer Zeitung" im vorgeschriebenen Wege bei dem Präsidium dieses k. k. Kreisgerichtes zu überreichen.

Insbesondere haben disponible l. f. Diener, welche sich um diese Stelle bewerben wollen, nachzuweisen, in welcher Eigenschaft, mit welchen Bezügen und von welchem Zeitpuncte angefangen, sie in den Stand der Verfügbarkeit gesetzt wurden, endlich bei welcher Kasse sie die Disponibilitätsgenüsse beziehen.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Tarnów, am 30. Jänner 1862.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 15. November 1861 angefangen bis auf Weiteres.

Abgang:

von Krakau nach Wien und Breslau 7 Uhr Früh, 3 Uhr 15 Min. Nachm.; — nach Warschau 7 Uhr Früh; — nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 U. 4 Min. Früh; — nach Rzeszów 6 Uhr 15 Min. Früh — nach Lemberg 8 Uhr 30 Min. Abends, 10 Uhr 3 Min. Früh; — nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags Min. Vorm.; —

von Wien nach Krakau 7 Uhr Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von Ostrau nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

von Granica nach Szczakowa 6 Uhr 30 M. Früh, 2 Uhr 6 Minuten Nachmittags.

von Szczakowa nach Granica 10 Uhr 15 Min. Vormitt. 1 Uhr 48 Min. Nachmitt., 7 Uhr 56 Min. Abends.

von Rzeszów nach Krakau 1 Uhr 40 Min. Nachmitt.

von Lemberg nach Krakau 4 Uhr Früh, 5 Uhr 10 Minuten Abends.

Ankunft:

in Krakau von Wien 9 Uhr 45 Minuten Früh, 7 Uhr 45 Minuten Abends; — von Breslau und Warschau 9 Uhr 45 Minuten Früh, 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Min. Abends; von Rzeszów 7 Uhr 40 Min. Abends; — von Lemberg 6 Uhr 15 Min. Früh, 2 Uhr 54 Min. Nachmitt.; — von Wieliczka 6 Uhr 40 Min. Abends.

in Rzeszów von Krakau 11 Uhr 34 Min. Vorm.

in Lemberg von Krakau 9 Uhr 30 Minuten Früh, 9 Uhr 15 Minuten Abends.

Getreide-Preise

auf dem letzten öffentlichen Wochenmarkte in Krakau, in der Gattungen classificirt.

Aufführung der Producte	Gattung I. von fl.	kr.	bis fl.	kr.	II. Gatt. von fl.	kr.	bis fl.	kr.	III. Gatt. von fl.	kr.	bis fl.	kr.
Der Metz. Wint. Weiz.	5	75	6	8	5	25	5	60	—	—	—	—
„ Saat-Weiz.	—	—	6	50	—	—	6	25	—	—	—	—
„ Roggen	3	75	4	—	3	25	3	50	—	—	—	—
„ Gerste	2	87½	3	—	—	—	2	75	—	—	—	—
„ Hafer	—	—	1	50	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen	5	—	5	25	4	50	4	75	—	—	—	—
„ Hirsegrütze	5	50	5	75	5	—	5	25	—	—	—	—
„ Fasolen	4	75	5	—	4	25	4	50	—	—	—	—
Metz. Buchweizen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Hirse	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Kartoffeln (neue)	—	—	1	60	—	—	1	50	—	—	—	—
Cent. Heu (Wien. G.)	—	—	1	—	—	—	—	85	—	—	—	—
„ Stroh	—	—	—	80	—	—	—	75	—	—	—	—
1 Pd. fettes Rindfleisch	—	21	—	24	—	19	—	20	—	17	—	18
„ mag. „	—	18	—	22	—	16	—	17	—	14	—	15
„ Rind-Lungenfl.	—	30	—	35	—	—	—	—	—	—	—	—
Spiritus Garniec mit Bezahlung	—	—	2	54	—	—	—	—	—	—	—	—
do. abgezog. Branntw.	—	—	1	94	—	—	—	—	—	—	—	—
Garniec Butter (reine)	3	25	3	50	—	—	3	—	—	—	—	—
Hefen aus Märzbier ein Fäßchen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
detto aus Doppelbier	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Hühner-Eier 1 Schock	—	—	1	20	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerstengrütze ½ Metz	—	56	—	62	—	—	—	50	—	—	—	—
Czenstochauer dto.	—	—	1	50	—	—	1	45	—	—	—	—
Weizen dto.	—	—	1	30	—	—	1	25	—	—	—	—
Perl dto.	1	20	1	25	—	—	1	—	—	—	—	—
Buchweizen dto.	—	—	1	—	—	—	—	95	—	—	—	—
Geriebene dto.	—	—	—	80	—	—	—	75	—	—	—	—
Graupe dto.	—	—	—	75	—	—	—	—	—	—	—	—
Mehl aus fein. dto.	—	—	—	75	—	—	—	—	—	—	—	—
Buchweizenmehl dto.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Rother Klee	22	50	22	75	21	50	22	—	—	—	—	—

Vom Magistrate der Hauptst. Krakau am 11. Februar 1862.

Deleg.-Bürger — Magistrats-Rath Łoziński — Markt-Kommissär Jezierski.

Wiener - Börse - Bericht

vom 11. Februar.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	65.30	65.50
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	84.70	84.90
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	70.25	70.50
dtto. „ 4½% für 100 fl.	63.—	63.50
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	140.50	141.50
„ 1854 für 100 fl.	91.50	92.—
„ 1860 für 100 fl.	96.50	97.—
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	16.50	17.—

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen.

	Geld	Waare
von Nied. Oesterr. zu 5% für 100 fl.	88.50	89.50
von Mähren zu 5% für 100 fl.	88.50	89.—
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	87.50	88.—
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	88.—	88.50
von Tirol zu 5% für 100 fl.	96.—	97.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	87.50	88.50
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	71.50	72.—
von Tem. Ban. Kroat. u. Sl. zu 5% für 100 fl.	73.—	73.50
von Galizien zu 5% für 100 fl.	70.50	71.—
von Temeser Banat 5% für 100 fl.	70.—	71.—
von Siebenb. u. Bukowina zu 5% für 100 fl.	68.75	69.50

Actien.

	Geld	Waare
der Nationalbank pr. St.	845.—	848.—
der Kreditanstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W.	201.80	202.—
der öster. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. ö. W.	632.	633.—
der Kais. Ferd.-Nordbahn 1000 fl. C.M.	2149	2151
der Staats-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. C.M. oder 500 Fr.	279.50	280.—
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. C.M.	159.—	160.—
der Süd-nordd. Verbind. B. zu 200 fl. C.M.	129.50	130.—
der Theißb. zu 200 fl. C.M. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	147.—
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. öst. Währ. oder 500 Fr. m. 180 fl. (90%) Einz.	274 —	276 —
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. C.M. mit 180 fl. (90%) Einzahlung	195.—	195.50
der österr. Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. C.M.	442 —	444.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. C.M.	230.—	232.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. C.M.	395 —	400 —
der Wiener Dampfmühl-Actien-Gesellschaft zu 500 fl. österr. Währ.	400.—	402.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf C.M. — 6jährig zu 5% für 100 fl.	103.—	103.25
10jährig zu 5% für 100 fl.	97.50	98.—
verlosbar zu 5% für 100 fl.	89.75	90.50
der Nationalbank auf österr. Währ. — 12 monatlich zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
verlosbar zu 5% für 100 fl.	85.10	85.25
Galiz. Kredit-Anstalt C. M. zu 4% für 100 fl.	78 —	78.50

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung	126.—	126.25
Donau-Dampfsch.-Gesellsch. zu 100 fl. C.M.	99.75	100.—
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. C.M.	126.—	127.—
„ „ 50 „ „	55.—	55.50
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. öst. W.	37.—	37.50
Esterhazy zu 40 fl. C.M.	100.—	100.50
Salm zu 40 „	37.50	38.—
Palffy zu 40 „	39.—	39.50
Clary zu 40 „	36.75	37.—
St. Genois zu 40 „	36.50	37.—
Windischgrätz zu 20 „	21.25	21.75
Waldstein zu 20 „	24.0	25.—
Keglevich zu 10 „	16.50	17.—

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 3½%	115.40	115.50
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 3%	115.60	115.80
Hamburg, für 100 M. B. 3%	103.—	103.—
London, für 10 Pfd. Sterl. 5%	138 —	138.10
Paris, für 100 Franks 5%	54.10	54.20

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl.	kr.	fl.	kr.	Letzter Cours Geld fl. kr.	Waare fl. kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	—	—	—	—	6 58	6 59
„ vollw. Dukaten	6	55½	—	—	6 57	6 58
Krone	—	—	—	—	19 —	19 05
20Frankstück	11	10	—	—	11 04	11 05
Russische Imperiale	—	—	—	—	11 32	11 35
Silber	—	—	—	—	135.75	136 —

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
12	2	325" 60	— 2'0	89	Ost schwach		Schnee		
	10	26 65	— 2'4	92	West stark		„	— 8'7	— 1'6
13	6	37 45	— 2'6	92	„		„		

In der Buchdruckerei des „CZAS."

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.